

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 2

Artikel: Was man von den "Kinderkrankheiten" wissen sollte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Ahorn raschelt Blatt um Blatt,
bald steht er kahl im rauhern Winde;
die Weiden wurden falb und matt
und stark riecht jetzt die Borkenrinde.

Die Streu faul langsam in den Senken,
die Dohlen nach dem Süden ziehn.
Du darfst jetzt nicht an später denken,
nimm freudig nur die Stunde hin!

Die Aecker sind bald ungepflügt,
das Vieh muht in den kargen Wiesen,
und bald, wenn uns der Mond nicht trügt,
nahm fauchend wieder schlimme Bisen.

Der Herbst flammt leuchtend in den Bäumen
und abends, schau — wie lodern sie!
In seidig blauen, weiten Räumen —
So schön war wohl der Herbst noch nie!

Was man von den „Kinderkrankheiten“ wissen sollte

«Kinderkrankheiten» sind nichts anderes als die üblichen Infektionskrankheiten. Sie sind ausserordentlich ansteckend und befallen den Menschen darum schon im zartesten Alter. Wer eine solche Infektionskrankheit durchgemacht hat, ist gegen eine Wiedererkrankung geschützt, das heisst immun.

Krankheitserreger

Infektionskrankheiten werden durch besondere Krankheitserreger hervorgerufen. Es sind dies kleinste einzellige Lebewesen, die nur mit dem Mikroskop oder nicht einmal damit gesehen werden können. Man unterscheidet tierische Parasiten (zum Beispiel Malaria und Schlafkrankheit), pflanzliche Abkömmlinge wie die Bakterien (zum Beispiel Diphtherie, Tuberkulose, Scharlach) und die allerkleinsten Erreger, die sogenannten Vira, welche die meisten Kinderkrankheiten verursachen. Solche Krankheitskeime finden sich hauptsächlich in den Ausscheidungen der Kranken (Speichel, Katarrh, Eiter, Stuhl, Urin). Bei der Infektion tritt einer dieser Erreger durch eine Eintrittspforte (Schleimhäute, geschädigte Haut) in den menschlichen Organismus ein, vermehrt sich in diesem und sondert seine Gifte ab. Der Körper wehrt sich dagegen durch Bildung von Gegenstoffen, den sogenannten Antikörpern. Dieser meist mit Fieber einhergehende Kampf bildet die eigentliche Infektionskrankheit. Dabei unterscheidet man verschiedene Stadien. Die «Inkubationszeit» ist die stumme Periode bis zum Auftreten der ersten Symptome, dann folgt die «Prodromalzeit» als

erste uncharakteristische Abwehr mit Allgemeinerscheinungen wie Fieber, Mudrigkeit, Schleimhautkatarrhen. Es ist meist auch die Zeit der grössten Ansteckungsfähigkeit. — Das dritte Stadium bildet die Krankheit im engern Sinne mit den typischen Krankheitszeichen wie Hautausschlägen. Durch das Auftreten von Komplikationen kann die Heilungsphase verzögert werden.

Begriff der Immunität.

Wer eine Infektionskrankheit überstanden hat, ist meist vor einer Wiedererkrankung geschützt. Im Kampfe mit dem Erreger erwirbt sich der Körper soviele Schutzstoffe, dass eine Wiedererkrankung nicht mehr möglich ist. Man spricht darum von Feiung oder Immunität. — Als Resistenz oder natürliche Immunität bezeichnet man die Tatsache, dass viele Menschen trotz Ansteckung nicht erkranken.

Die Immunität kann auch künstlich erworben werden durch eine aktive Schutzimpfung oder Immunisierung. Dabei wird der gesunde Mensch mit kleinsten Mengen abgetöteter oder stark geschwächter Bakterien oder durch unschädlich gemachte Bakteriengifte geimpft. Auf eine solche Impfung antwortet der Körper mit der Bildung von sogenannten Immunkörpern und ist darum für den Kampf gegen eine echte Erkrankung gewappnet. Auf diese Weise kann man sich gegen viele Krankheiten schützen wie zum Beispiel gegen Diphtherie, Starrkrampf, Typhus, Flecktyphus, Pocken und so weiter.

Etwas ganz anderes ist die passive Immunisierung, die fälschlicherweise auch als Impfung bezeichnet wird. Bei dieser passiven Immunisierung kommen Schutzstoffe zur Anwendung, die im Blutserum von Rekonvaleszenten enthalten sind oder aber im Blutserum künstlich mit Krankheitskeimen geimpfter Tiere. Mit diesen Schutzstoffen wird dem erkrankten Organismus eine Waffe gegeben, um sich gegen die schon eingedrungenen Krankheitskeime und Giftstoffe zu wehren. Am bekanntesten ist die Schutzimpfung des Diphtherie- und Starrkrampfheilserums. Im Gegensatz zur jahrelang wirksam aktiven Schutzimpfung dauert jedoch die Wirkung dieser Seren nur wenige Wochen.

Vorbeugen ist besser als Heilen.

Schutz vor Infektionskrankheiten kann erreicht werden durch Absonderung der Kranken, Entfernung und Vernichtung ihrer Ausscheidungen — durch gesunde Lebensweise und vor allem durch persönliche Hygiene. Die Kinder können nicht sorgfältig genug zur Reinlichkeit, vor allem zum regelmässigen Händewaschen, erzogen werden. Eine der besten Waffen im Kampf gegen die Infektionskrankheiten aber bleibt die aktive Schutzimpfung. Wir möchten in diesem Zusammenhang noch ganz kurz auf die Diphtherie und die Tuberkulose hinweisen, die beide gefährliche, manches Opfer fordernde Infektionskrankheiten darstellen und die doch durch Schutzimpfung erfolgreich bekämpft werden können.

Eine sehr bösartige Krankheit

Diphtherie ist wohl die wichtigste Kinderkrankheit, sterben doch jährlich in unserem Land viele von erkrankten, nicht geimpften Kindern daran. Es ist eine statistisch festgelegte Tatsache, dass geimpfte Kinder fünfmal seltener an Diphtherie erkranken, und selbst wenn sie krank werden, so verläuft die Diphtherie viel harmloser.

Uebertragen wird diese gefährliche Krankheit durch Erkrankte oder durch Bazillenträger, das heisst durch Menschen, die im Rachen Bazillen aufweisen, ohne daran zu erkranken. Nach zwei bis sechs Tagen bricht die Krankheit dann mit starken Halsschmerzen aus. Auf den Gaumenmandeln bilden sich weisse Beläge und die Halsdrüsen schwollen an. Ausbreitung der Beläge bis in den Kehlkopf mit Auftreten von Erstickungsanfällen nennt man «echten Krupp», der oft opera-

tive Eingriffe (Intubation und Luftröhrenschnitt) notwendig macht. Schwere Schädigungen durch das Diphtheriegift (Toxin) führen zu Lähmungen der Augenmuskeln, des Gaumensegels und so weiter; vor allem aber wird der Herzmuskel schwer in Mitleidenschaft gezogen. Nur frühzeitiges Verabreichen von Diphtherieheilserum vermag die Giftwirkung zum Teil aufzuheben. Bei den bösartigen Formen nützt aber häufig auch das Serum nicht mehr. Es ist deshalb absolute Pflicht aller Eltern, ihre Kinder vor dieser lebensdrohenden Krankheit durch die ungefährliche aktive Schutzimpfung zu bewahren. Die Impfung wird am Besten zwischen dem ersten und siebenten Lebensjahr vorgenommen — und zwar durch zwei kleine, im Abstand von drei bis vier Wochen durchgeführte Einspritzungen mit entgiftetem Diphtheriegift. Die Impf-Reaktion beschränkt sich auf eine ganz leichte lokale Entzündung.

Auch die Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit

Von der Tuberkulose, die eine reine Infektionskrankheit ist, kann man in jedem Lebensalter befallen werden, jedoch sind Säuglinge und Jugendliche in der Pubertät besonders gefährdet. Die Infektionsquelle ist meist der tuberkulöse Mensch oder die mit Rindertuberkelbazillen verseuchte Milch. Die grosse Widerstandsfähigkeit des Tuberkelbazillus bringt es mit sich, dass die Ausscheidungen des Kranken noch nach langer Zeit ansteckungsfähig sind. Die Umgebung und die Gebrauchsgegenstände von Kranken mit offener Tuberkulose müssen daher aufs peinlichste desinfiziert und gereinigt werden. Die Infektion geht meistens durch das Einatmen von Hustentropfchen Erkrankter oder durch das Einatmen infizierten Staubes vor sich; bei Kleinkindern kommt Infektion auch häufig durch das Abschlecken von Gegenständen zustande. Mundschleimhaut-, Halsdrüsen- und Darmtuberkulose dagegen wird durch den Genuss ungekochter Milch- und Milchprodukte tuberkulöser Kühe übertragen. Es sollte darum den Kindern stets nur abgekochte oder pasteurisierte Milch gegeben werden. — Die gefährliche Tuberkulose kann durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen wirksam bekämpft werden. Gute Wohnverhältnisse, gesunde Nahrung tragen das Ihre dazu bei. Zu den wirksamsten Schutzmaßnahmen gehört jedoch die BCG-Impfung, wie sie besonders in Skandinavien und den Vereinigten Staaten mit ausserordentlichem Erfolg durchge-

führt wird. Durch diese aktive Schutzimpfung können vor allem die schweren Formen der Tuberkulose, unter diesen besonders die so gefährliche tuberkulöse Hirnhautentzündung, verhindert werden. — Glücklicherweise besitzen wir heute im Streptomycin ein sehr gutes Mittel, mit dem auch

die schon Erkrankten erfolgreich behandelt werden können. Mit Hilfe der vorbeugenden BCG-Impfung und des heilenden Streptomycins wird es vielleicht möglich sein, die Tuberkulose zumindest in den Kulturländern für immer auszurotten.

Dr. G.

Wie entstand die Nervosität?

Ein bekannter Pariser Nervenspezialist nennt die Nervosität eine Krankheit unseres Jahrhunderts und meint, dass diese im Begriff sei, Menschenfeind Nummer 1 zu werden. Die erschreckend grosse Zunahme der Nervenkrankheiten in allen Ländern der Welt bestätigt immer wieder, dass die Gefahr tatsächlich sehr gross zu sein scheint und dass unsere Gesundheit gerade von dieser Seite aus am stärksten bedroht sei. Nervöse Menschen sterben früh, eine Nervenkrankheit erschüttert das gesamte körperliche und seelische Gleichgewicht und bedeutet meistens für den Menschen den sicheren Ruin. Und doch ist die Nervosität keine Krankheit wie die anderen Krankheiten, die man schon seit vielen tausend Jahren kennt.

Das Wort Nervosität ist in seiner heutigen Bedeutung nicht alt, es kam in Frankreich, im Jahre 1839 auf. Zu jener Zeit begannen die ersten nervösen Leiden, die Städter zu quälen; in den Dörfern ist diese Krankheit noch bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben. Als Hauptursache dieser Krankheit sieht der Gelehrte das Maschinenzeitalter an und seine mit sich bringenden Folgen. Dieses brachte viel seelische Mehrarbeit mit sich, und die bisherige seelische Ruhe geriet immer mehr aus dem Gleichgewicht. Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf nahm immer schärfere Formen an, und die Anforderungen an Körper und Seele wurden immer grösser. Gleichzeitig trat ein inneres Unbefriedigtsein ein und steigerte die Jagd nach Geld und Genuss in einem bisher nicht bekannten Masse. Als Folge des gesteigerten Arbeitstemos und der Mobilisierung des ganzen Daseins bekam sogar das Vergnügungsleben eine andere Form. Theater, Film, Zirkus, Varieté stehen im Zeichen des rasenden Tempos, so dass man auch hier nicht immer die ersehnte Entspannung finden kann.

Die Zahl der Dinge, die uns umgeben, wurde stark gesteigert, selbst in jenen Kreisen, die schwer um ihr Brot kämpfen müssen, und somit trat eine seelische Zersplitterung überall ein. Die moderne, von der Technik beherrschte Grosstadt stellt schon grosse Anforderungen an unsere Nerven, auch wenn man nur die Strasse betritt. Alle diese Dinge beeinflussen unseren Lebensrhythmus und unsere Nervenkraft bleibt fortwährend gespannt. Immer enger schliesst die Umwelt den Menschen in ihre Dynamik. So tritt dann eine starke Reizbarkeit und übergrosse Empfindlichkeit gegenüber den kleinen Zwischenfällen des Lebens auf; der nervöse Mensch hat keine Reserven und ist immer bereit, aus der Rolle zu springen, zu versagen. Das Nervensystem kann oft die Mehrarbeit nicht leisten, und so sind Aspannung, Ermüdung und Erschöpfung die natürlichen Folgen. Der ganze Charakter steht dann im Zeichen der Nervosität, man wird launisch, reizbar, unüberlegt. Die Gewöhnung des Nervensystems an die neue Welt geht zwar oft in befriedigendem Ausmass vor sich, aber es gibt leider nur sehr wenige Menschen mit sogenannten eisernen Nerven. Das rasende Tempo unserer Zeit geht auch an den gemütlichen Menschen nicht spurlos vorüber, so dass auch bei diesen Nervenkrankheiten vorkommen.

Nervenberuhigungsmittel, Kaltwasserkuren versagen sehr oft. Um die Nervosität zu bekämpfen, gibt es nur ein einziges wirksames Mittel: Rückkehr zum einfachen Leben, Beschränkung der auf uns eindringenden Umwelteinflüsse auf ein geringes Mass, Ausschaltung alles dessen, was uns zersplittern könnte und die Rückkehr von der grossen zur kleinen Welt. Nur so kann diese Krankheit des Jahrhunderts mit ihren verhängnisvollen Folgen erfolgreich bekämpft werden. St.